

KONZEPTION



STÄDTISCHER
KINDERGARTEN
LINX



Bierkellerstraße 6
77866 Rheinau – Linx



07853 509



Kiga-linx@t-online.de

STAND 2025



INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorwort der Kindergartenleitung Tanja Berger	Seite 1
2. Rahmenbedingungen	Seite 2 - 3
2.1. Betreuungsformen	
2.2. Räumlichkeiten	
2.3. Personal	
2.4. Anlage	
3. Unser pädagogisches Handlungskonzept – Die offene Arbeit	Seite 4 - 12
3.1. Die Idee hinter dem Konzept der offenen Arbeit	
3.2. So leben wir Partizipation in unserer Einrichtung	
3.2.1 Partizipation der Kinder	
3.2.2 Partizipation der Eltern	
3.3. Ziele unserer pädagogischen Arbeit	
3.4. Beobachtung von Lernprozessen	
3.4.1 Ravensburger Beobachtungsbogen	
3.4.2 Lerngeschichten	
3.5. Unser Eingewöhnungskonzept	
4. Prozessqualität und deren Umsetzung	Seite 13 - 16
4.1. Tagesstruktur	
4.2. Die pädagogische Fachkraft	
4.3. Räume	
4.4. Das Portfolio	
4.5. Treffs	
5. Kooperation mit anderen Institutionen	Seite 17 - 18
6. Erziehungspartnerschaft	Seite 19 - 21
7. Beschwerdeverfahren	Seite 22 - 24
7.1. Bei Kindern	
7.2. Bei Eltern	
7.3. Innerhalb des Teams	
8. Qualitätsentwicklung und -sicherung	Seite 25
9. Team	Seite 26
9.1. Was uns ausmacht?!	
9.2. Unsere Teamkultur	
10. Literatur- und Abbildungsverzeichnis	
11. Anhang	





1. VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist uns eine große Freude, Ihnen die hausinterne Konzeption unseres Kindergartens vorzustellen. Unsere Einrichtung blickt auf eine lange Geschichte zurück, die im Jahr 1856 begann, als unser Haus in der Bierkellerstraße zur Kinderschule bestimmt wurde. Anfangs folgten wir den Statuten des Mutterhauses Nonnenweier, bevor wir später unter kirchlicher Trägerschaft standen.

Mit der Übernahme der Trägerschaft durch die Stadt Rheinau im Jahr 1993 begann ein neues Kapitel, das im Jahr 2006 mit der Feier unseres 150-jährigen Bestehens einen besonderen Höhepunkt erreichte. Die umfangreiche Fotoausstellung der Interessensgruppe Heimat und Geschichte zeugte von der tiefen Verwurzelung unseres Kindergartens in der Gemeinde.

2019 wurde eine Rahmenkonzeption für die städtischen Kindertageseinrichtungen entwickelt, die nun die Grundlage für unser hausinternes Konzept bildet. Das Team unseres Kindergartens hat dieses Konzept überarbeitet, um die aktuellen Entwicklungen und Bedürfnisse bestmöglich zu berücksichtigen. Gemeinsam blicken wir auf eine reiche Vergangenheit zurück und richten uns mit dieser Konzeption zukunftsorientiert und zeitgemäß aus.

Herzlichst,

Tanja Berger

Leiterin der Kindertageseinrichtung



2. RAHMENBEDINGUNGEN

Unser Kindergarten liegt zentral in einem Wohngebiet in Rheinau. Die Umgebung zeichnet sich durch eine ruhige Lage aus, eingebettet in eine 30er-Zone. In unmittelbarer Nachbarschaft finden sich ein Pferdehof sowie ein Bauernhof mit Milchwirtschaft, was der Umgebung einen ländlichen und naturverbundenen Charakter verleiht.

2.1. Betreuungsformen

Unser Kindergarten bietet verschiedene Betreuungsformen, die den Bedürfnissen der Familien angepasst sind.

1. **Betreuung für Kinder von zwei bis drei Jahren**

- **Reine Vormittagsbetreuung:**
Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr
- **Verlängerte Öffnungszeit:**
Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr

2. **Verlängerte Öffnungszeit** (Kinder von drei Jahren bis Schuleintritt)

- Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr oder
- Montag bis Donnerstag von 8.30 Uhr bis 15.00 Uhr und Freitag von 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr
- Eine Kombination aus Regelbetreuung und verlängerter Öffnungszeit ist möglich

3. **Regelbetreuung** (Kinder von drei Jahren bis Schuleintritt)

- Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr; Abholzeit ab 12.00 Uhr
- Montag bis Donnerstag von 13.30 Uhr bis 16.15 Uhr; Abholzeit ab 16.00 Uhr

2.2. Räumlichkeiten

Der Kindergarten umfasst drei Gruppenräume, die in Fachbereiche unterteilt sind:



Einen Raum mit Rollenspiel- und Baubereich



Einen Atelierbereich



Einen großen Raum, der im vorderen Bereich für Tisch-/ Gesellschaftsspiele und eine Schreibwerkstatt mit wechselndem Angebot genutzt wird.

Ein abgetrennter Spielbereich für die jüngsten Kinder dient speziell den Bedürfnissen dieser Altersgruppe.



Einen Bewegungsraum, welcher als Mehrzweckraum genutzt wird - sowohl für Bewegung als auch für Bildungsangebote



Außerdem gibt es ein großes Außengelände, das viel Platz für Aktivitäten im Freien bietet



Ein kleines Personalzimmer und ein Büro

2.3. Personal

Das pädagogische Team besteht derzeit aus zehn Fachkräften, die in unterschiedlichen Arbeitszeitmodellen tätig sind – von 30 % bis 100 %.

2.4. Anlage

Im Anhang befindet sich ein Grundriss des Gebäudes, der die Aufteilung der Räume veranschaulicht (s. Anhang – Abbildung 2, 3 und 4).



3. UNSER PÄDAGOGISCHES HANDLUNGSKONZEPT

DIE OFFENE ARBEIT

„NICHT ALLE KINDER LERNEN DAS GLEICHE
ZUR GLEICHEN ZEIT
AUF DIE GLEICHE WEISE“

Kathy Walker¹

Mit- und voneinander lernen, gemeinsam spielen, in Bewegung bleiben, sich kreativ ausleben sowie seine individuelle Wahl treffen von Raum und Bildungsbereichen.

Dies sind grundlegende Kriterien unserer offenen Arbeit, welche auf dem situationsorientierten Ansatz hier in unserer Einrichtung gründen.

Vorbereitete Spiel,- Bildungs- und Lernbereiche fördern gezielt die Selbstständigkeit und Kreativität des Kindes und geben ihm somit die Freiheit, seinen Lernweg selbst zu wählen.

¹ Katy Walker ohne Erscheinungsjahr

3.1. Die Idee hinter dem Konzept der offenen Arbeit

„Das Kind als Selbstgestalter seiner Entwicklung“

Die offene Arbeit ist ein Konzept, das den Kindern die Möglichkeit gibt, mehr Autonomie und Selbstorganisation in ihren Lern-, Entwicklungs- und Bildungsprozessen zu erfahren.

Für die Kinder, welche unsere Einrichtung besuchen, bedeutet das:



Uns als pädagogischem Fachpersonal kommt hierbei die Rolle des Beobachters, Zuhörers, Lernbegleiters, Beraters und Unterstützers auf Augenhöhe zu.²

² Vgl. Wilken 2024

3.2. So leben wir Partizipation in unserer Einrichtung

Partizipation bedeutet im allgemeinen Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern und ihren Eltern.



Laut UN- Kinderrechtskonvention, Art. 12 (1): Berücksichtigung des Kinderwillens:

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen, entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“ (UNICEF 2023, Artikel 12.1.).

3.2.1. Partizipation der Kinder

Uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen ihre Wünsche, Bedürfnisse und Ideen zu äußern. Sie werden an Entscheidungen beteiligt, können Dinge selbst bestimmen und bekommen einen gewissen Handlungsspielraum.

Hier erhalten Sie **konkrete Beispiele für Partizipation** in unserem Kita-Alltag:

❖ **Selbstbestimmung**

Kinder können selbst über Spielort, Spieldauer, Spielpartner, Spielaktivität, Frühstückszeit, Teilnahme an Bildungsangeboten, Regelgestaltung etc.

❖ **Im Kindertreff**

Regelmäßige Treffen, bei denen die Kinder ihre Ideen, Wünsche und Anliegen äußern können. Auf diese Weise ermöglichen wir es den Kindern, in diesem Rahmen, unsere Gesprächskultur einzuüben (z.B. ausreden lassen und zuhören, keiner wird ausgelacht...)

❖ **Mitbestimmung**

Kinder können bei der Gestaltung der Funktionsräume sowie bei der Auswahl und Planung von Ausflügen bzw. Aktionen mitwirken.

❖ **Regelgestaltung**

Kinder können gemeinsam mit uns Regeln aufstellen, diese reflektieren und anpassen.

❖ **Projektarbeit**

Kinder können bei der Themenfindung und Durchführung von Projekten (z.B. Kunstprojekt) mitwirken.

Zusammenfassend bedeutet **Partizipation in unserer Einrichtung**, die Kinder als aktive Gestalter ihrer eigenen Welt zu sehen und sie an Entscheidungen zu beteiligen, die sie betreffen.

Die Kinder erlernen durch die gelebte Partizipation...

- ... ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und zu äußern,
- ... ein Verantwortungsgefühl und Demokratieverständnis zu entwickeln,
- ... dass ihre Meinung wichtig ist und ernst genommen wird sowie
- ... Selbstvertrauen und soziale Kompetenzen zu entwickeln.

3.2.2. Partizipation der Eltern

Sie als Eltern können Partizipation im Kindergarten erleben, indem sie aktiv am Kita-Alltag teilnehmen, Projekte mitgestalten und bei Entscheidungen mitwirken.

Hier erhalten Sie **konkrete Beispiele für Elternpartizipation** in unserer Kita:

- ❖ **Mitgestaltung von Projekten**

Eltern können sich bei der Planung und Durchführung von Projekten einbringen, z.B. bei der Gestaltung eines Gartens, der Vorbereitung von Festen

- ❖ **Teilnahme an Elternabenden und Gesprächen**

Elternabende bieten die Möglichkeit, sich über die pädagogische Arbeit im Kindergarten zu informieren, sich mit anderen Eltern auszutauschen und gemeinsam mit den Erzieher*innen die Entwicklung der Kinder zu reflektieren.

- ❖ **Ausflüge und Veranstaltungen**

Eltern können bei der Planung und Durchführung von Ausflügen und Veranstaltungen mitwirken, indem sie beispielsweise bei der Auswahl des Ziels, der Begleitpersonen oder der Aktivitäten mitentscheiden.

- ❖ **Mitarbeit bei der Erstellung von Informationsmaterialien**

Eltern können bei der Erstellung von Informationsmaterialien für andere Eltern oder bei der Gestaltung von Aushängen im Kindergarten mitwirken.



Dies schafft positive Auswirkungen in Bezug auf...

- ... **die Kita-Atmosphäre**

Ein offener Austausch und eine aktive Beteiligung der Eltern tragen zu einer positiven und wertschätzenden Atmosphäre in der Kita bei.

- ... **die Verbesserung der Bildungsqualität**

Durch die Zusammenarbeit von Eltern und Erzieherinnen und Erziehern kann die Bildungsqualität in der Kita verbessert werden.

- ... **die Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung**

Partizipation ermöglicht es Eltern, ihre Kinder aus neuen Perspektiven kennenzulernen und die Eltern-Kind-Beziehung zu stärken.

- ... **das Gemeinschaftsgefühl**

Die aktive Beteiligung der Eltern an der Kita fördert ein Gefühl der Gemeinschaft und des Zusammenhalts.

Durch diese vielfältigen Partizipationsmöglichkeiten können Sie als Eltern nicht nur den Kindergartenalltag intensiver erleben, sondern tragen auch aktiv zur Gestaltung einer positiven und anregenden Umgebung für ihre Kinder bei.



3.3. Beobachtung von Lernprozessen

3.3.1. Der Ravensburger Beobachtungsbogen

Der „Ravensburger Beobachtungsbogen“ ist ein Instrument, das sich an pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen richtet. Die Bögen sind auf Kinder von 2- 3 Jahren und für Kinder von 4- 6 Jahren ausgerichtet.

Sie unterteilen sich in 7 Bereiche der kindlichen Entwicklung:

1. Sozialverhalten
2. Emotionalen Entwicklung
3. Lernen (kognitive Entwicklung)
4. Sprachliche Entwicklung
5. Kreativität
6. Spielverhalten
7. Körperliche Entwicklung

Zweck dieser Bögen ist es, ein besseres Verständnis für die Entwicklung der Kinder zu gewinnen. Die dokumentierten Beobachtungen dienen als Grundlage zur Erstellung des Entwicklungsberichtes des einzelnen Kindes, welcher ein wichtiger Bestandteil des Entwicklungsgesprächs mit den Eltern ist.³

³ Vgl. Fachberatungsstellen für Kindertageseinrichtungen im Landkreis 2007

3.3.2. Lerngeschichten

„Die Lerngeschichte ist eine (...) Methode der Bildungsdokumentation.“ (Margaret Carr, 2001).
Sie macht einen Lernprozess bewusst.



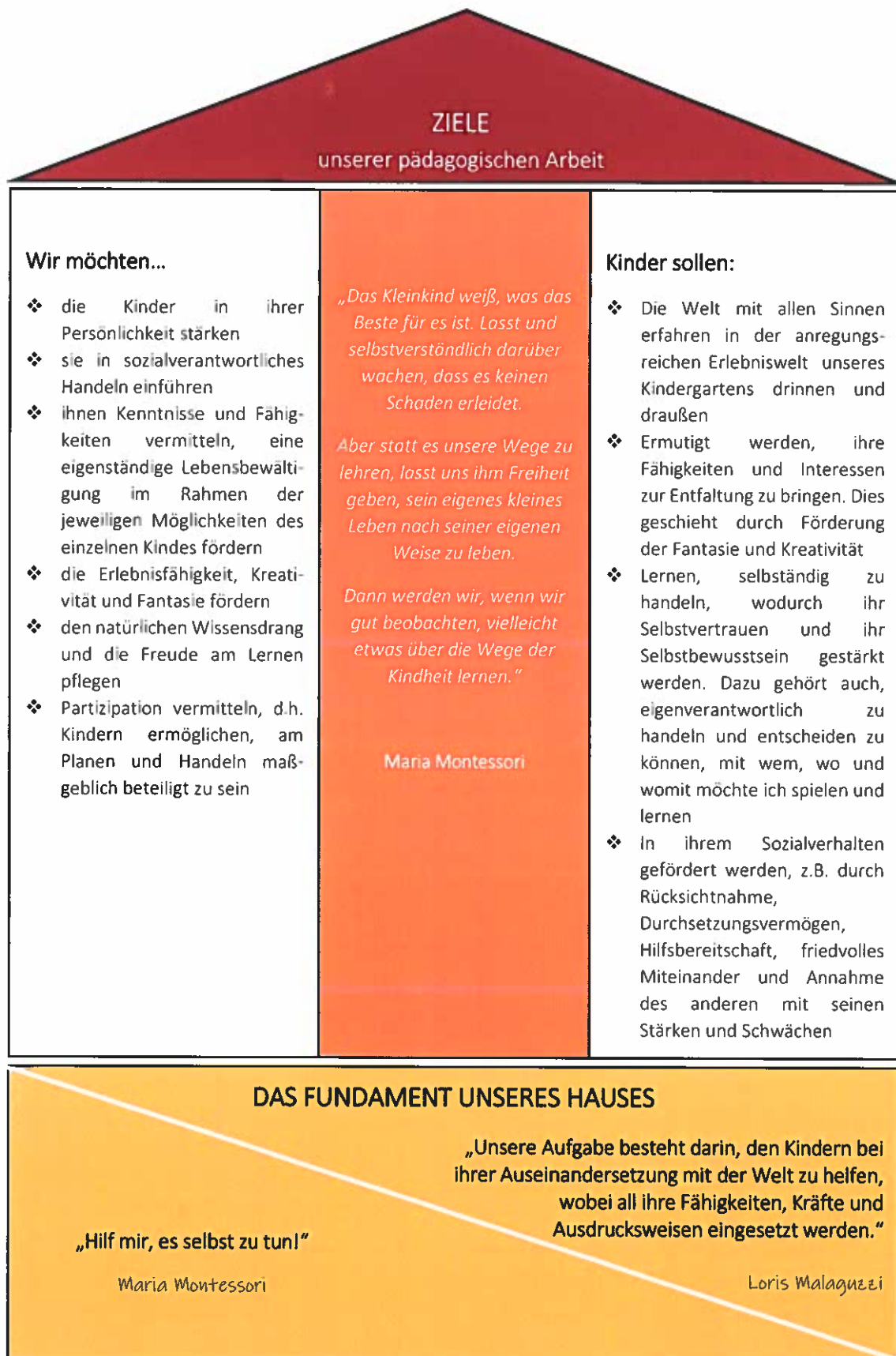
Wir als pädagogische Fachkräfte beobachten die Kinder in ausgewählten oder spontanen Situationen. So bekommen wir einen Einblick, worüber sie nachdenken, wofür sie sich interessieren und was eventuell ihr Thema ist. Die Themen von Kindern können sich von Zeit zu Zeit ändern.

Die Lerngeschichte entsteht in kindgerechter Sprache, in Briefform und beschreibt Besonderheiten, Stärken und Entwicklungsschritte des jeweiligen Kindes. Motivation, Engagiertheit und die Fähigkeit sich mit Anforderungen auseinanderzusetzen, kommen in der Lerngeschichte zum Ausdruck.⁴

Die Lerngeschichten werden in den Portfolios der Kinder aufbewahrt und stellen somit ihr Eigentum dar. Gleichzeitig sind sie jedoch auch ein wichtiges Arbeitsinstrument dafür, um Entwicklungsberichte vorbereiten und die Kinder in ihren Lernprozessen fördern zu können.

⁴ Vgl. Landwermann 2024

3.4. Ziele unserer pädagogischen Arbeit



3.5. Unser Eingewöhnungskonzept

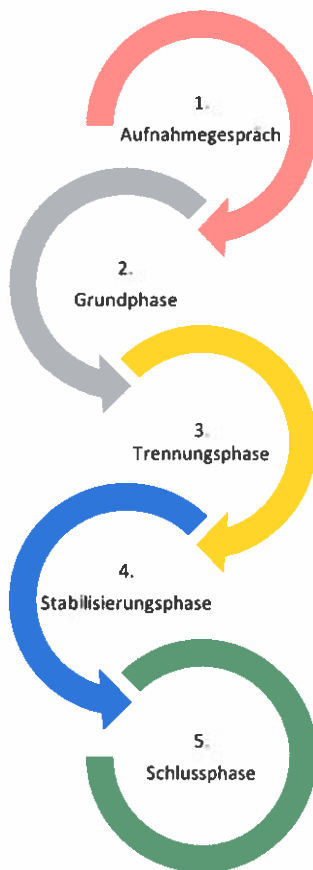


Abbildung 1: Berliner Eingewöhnungsmodell Phasen
Quelle: In Anlehnung an Studyflix GmbH, 2025

„Eingewöhnungsphase“

Die Eingewöhnungszeit beschreibt das sanfte Heranführen ihres Kindes an den neuen Kindergartenalltag, seine neue Umgebung und seine neuen Bezugspersonen.

Wir orientieren uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“, welches aus fünf Schritten besteht.

Eingewöhnung bei uns heißt:

1. Aufnahmegespräch

Die Leitung des Kindergartens führt mit den Eltern ein Aufnahmegespräch. Zeitpunkt und Ablauf der Eingewöhnung werden besprochen. Das Kennenlernen der Einrichtung und der Austausch aller wichtigen Daten (Allergien, Grunddaten usw.) über das Kind stehen im Vordergrund.

2. Dreitägige Grundphase

Das Kind kommt die ersten drei Tage für 1,5h gemeinsam mit einem Elternteil in die Einrichtung.

Eine feste Bezugserzieherin begleitet das Kind und nimmt erste Kontakte über das Spielen auf. Die Bezugserzieherin ist eine wichtige Bindungs- und Vertrauensperson für das Kind und die Eltern, während der kommenden Kindergartenzeit.

Es findet kein Trennungsversuch statt.

3. Erster Trennungsversuch

Das Elternteil verlässt nach kurzer Eingewöhnungszeit den Raum, bleibt allerdings in der Einrichtung in unmittelbarer Nähe.

4. Stabilisierungsphase

Die Verabschiedung wird geübt. Das Elternteil verlässt für eine kurze Zeit die Einrichtung, ist jedoch auf Abruf erreichbar.

5. Schlussphase

Die Bezugsperson ist jetzt nicht mehr in der Einrichtung (dennoch immer erreichbar) und das Kind wird nach und nach fest in den Gruppenalltag integriert.

Es verbleibt komplett bis zur angemeldeten Abholzeit in der Einrichtung.⁵

Jedes Kind ist sein eigener Akteur und erhält die Zeit, die es braucht für sein gelungenes Ankommen in der Einrichtung.

Eingewöhnung von VÖ (6,5h bis 14.00 Uhr mit Mittagessen) Kindern in zwei Schritten

1. Schritt:

Nach gelungener Eingewöhnungszeit bleibt ein angemeldetes VÖ-Kind nun erstmals zum Mittagessen. Es wird vorzeitig zur Spätdienstzeit um 12.30 Uhr abgeholt.

2. Schritt:

Nach kurzer Gewöhnungsphase (2-3 Tage) bleibt das Kind komplett bis 14.00 Uhr in der Einrichtung. Nach dem Mittagessen hat das Kind die Möglichkeit zu einer kleinen Ruhe - bzw. Schlafpause.

Eine feste Erzieherin begleitet das Kind während der Mittagsruhe bzw. wieder in der Aufwachphase.

Übergang von der Krippe in die Kita

Ein Krippenkind hat den Übergang von der Familie in die Krippe bereits erfolgreich gemeistert. Es kann schon einige Zeit ohne seine Familie verbringen. Es ist mit Bezugspersonen, anderen Kindern und dem neuen Tagesablauf vertraut.

Einige Phasen des „Berliner Eingewöhnungsmodells“ können daher individuell auf jedes neue Krippen-/ Kindergartenkind abgestimmt werden und somit evtl. verkürzt stattfinden.

⁵ Vgl. Laewen/ Andres/ Hédervári 2012



4. PROZESSQUALITÄT UND DEREN UMSETZUNG

4.1. Tagesstruktur

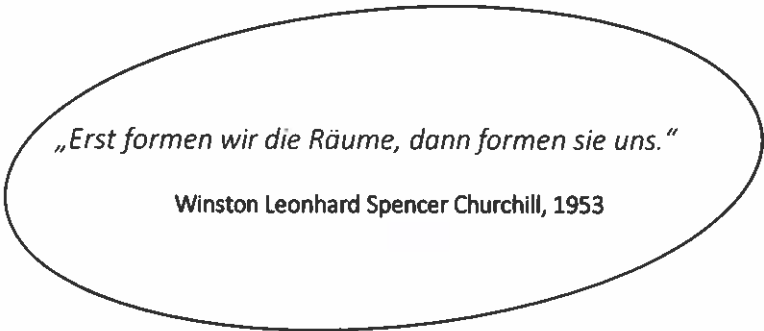


4.2. Pädagogische Fachkraft

In jedem Funktionsraum sind pädagogische Fachkräfte nach ihren Stärken und Neigungen eingesetzt. Jede Fachkraft eignet sich fundiertes Wissen an und bildet sich anhand von Fortbildungen in ihrem jeweiligen Bereich weiter.

In jedem Funktionsbereich stellt die pädagogische Fachkraft dem Raum entsprechende Materialien zur Verfügung. Es werden pädagogische Bildungsangebote geplant und durchgeführt.

4.3. Räume



„Erst formen wir die Räume, dann formen sie uns.“

Winston Leonhard Spencer Churchill, 1953

Die Räume der Kindertageseinrichtung sind Lernorte, in denen das Kind Struktur, Orientierung und Materialien vorfindet, die es ihm ermöglichen, sich in seinem individuellen Lernprozess zu entwickeln.

Ziele:

Die Räume sind so gestaltet, dass Kinder und Erwachsene sich wohlfühlen und die Kinder selbstständig in verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern forschen können. Jeder Raum ist entsprechend den Entwicklungsphasen des Kindes strukturiert und bietet passende Materialien und Spielangebote. Ziel ist es, dass die Kinder das Material eigenständig nutzen und frei ihre Spielorte wählen können.

Umsetzung:

Die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans Baden-Württemberg sind in Funktionsbereichen wie dem Bauzimmer, dem Bewegungsraum, dem Spielzimmer, dem Atelier und dem Werkhaus zu finden. Übergreifende Felder wie Sprache, Körper, Denken, Sinn, Werte, Religion sowie Gefühl und Mitgefühl sind in allen Räumen präsent. Jeder Raum ist klar strukturiert und enthält Bereiche mit spezifischen Materialien. Dabei gibt es sowohl vorgegebene Nutzungsmöglichkeiten, wie etwa Brettspiele, als auch Materialien mit vielfältigen Einsatzmöglichkeiten, bei denen das Kind selbst das Ziel und Ergebnis bestimmt.⁶

⁶ Vgl. Rahmenkonzeption der städtischen Kindertageseinrichtungen Stadt Rheinau 2017, S.16

4.4. Das Portfolio

Das Portfolio ist eine positive Entwicklungsdokumentation, die dazu dient, die Entwicklungsprozesse des Kindes systematisch zu erfassen und einzuschätzen.⁷ Es bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit, die Bildung als einen individuellen Konstruktions- und Interaktionsprozess versteht. Auf dieser Basis gestalten wir unsere tägliche Arbeit mit dem Kind, um seine Themen und Interessen gezielt zu fördern.

Umsetzung:



Jedes Kind erhält mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung ein eigenes Portfolio.

Das Kind arbeitet aktiv an seiner Dokumentation mit, und der Ordner ist in den jeweiligen Bereichen jederzeit frei zugänglich.

Das Kind entscheidet selbst, wer das Portfolio einsehen darf.

Beim Verlassen der Einrichtung erhält das Kind seinen Portfolio-Ordner.

4.5. Treffs

Kindertreff

Der Kindertreff gehört als tägliches Ritual zum Tagesablauf im Kindergarten dazu. Aktuell gibt es in unserer Einrichtung vier Kindertreffs. Zwei Treffs für die Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren und jeweils einen Treff für die jüngeren Kinder im Alter von zwei bis drei sowie drei bis vier Jahren.

Ein regelmäßiger Kindertreff mit gleichbleibendem Ablauf ist für die Kinder wichtig und bietet ihnen Sicherheit, Struktur, Orientierung und Vertrautheit im Alltag. Er stärkt die Gemeinschaft der Kinder. Durch gemeinsame Aktionen im Kindertreff agieren die Kinder miteinander, sie nehmen sich gegenseitig wahr und erleben sich als Gruppe.

Weitere Ziele des Kindertreffs sind:

- ❖ Sprachförderung
- ❖ Wissensvermittlung
- ❖ Förderung der Sozialkompetenz
- ❖ Partizipation
- ❖ Förderung der Gruppenzugehörigkeit
- ❖ Beschwerdemanagement

⁷ Vgl. Rahmenkonzeption der städtischen Kindertageseinrichtungen Stadt Rheinau 2017, S.17

Abschlusstreff

Unser Abschlusskreis findet gewöhnlich mit allen Kindern gemeinsam und nach Bedarf statt.

Inhalte und Ziele sind unter anderem:

- ❖ Vorbereitung auf anstehende Feste (z.B. Muttertag, Ostern, St. Martin,...)
- ❖ Themen, die die Kinder beschäftigen
- ❖ Beschwerdemanagement der Kinder

Ruhige Stunde

Nach dem Mittagessen findet für die Kinder der einzelnen Essensgruppen (Küche/Atelier) die ruhige Stunde statt. Hier werden ruhige Angebote wie z.B. ein Buch lesen, Kamishibai, Fantasiereisen, Massagen,... durchgeführt, damit die Kinder die Möglichkeit haben, sich vom Kindergartenalltag zu entspannen.

Für die zweijährigen Kinder gibt es die Möglichkeit, nach dem Mittagessen in einem separaten Raum auf einer Matratze mit Kissen und Decke auszuruhen.

Schulanfängertreff

Der Schulanfängertreff findet einmal wöchentlich statt. Eine Kooperationslehrerin der Grundschule Diersheim kommt einmal die Woche in die Einrichtung (außer in den Schulferien). Die Kooperation findet zusammen mit dem Kindergarten Holzhausen statt. Bei einer geringen Anzahl an Schulanfängern treffen sich die Kinder beider Kindergärten zusammen in Holzhausen oder in Linx. Dies findet unter Einbeziehung der Eltern statt, die auch eine Fahrt zum jeweiligen Kindergarten übernehmen müssen.

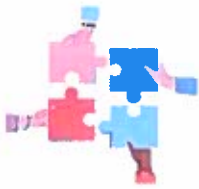
Hier werden Angebote zur ganzheitlichen Förderung durchgeführt. Die Kinder haben die Möglichkeit sich als Gruppe zu finden und wahrzunehmen.

Außerdem finden zusätzlich noch Ausflüge oder Angebote verschiedener Kooperationspartner statt.

Zum Abschluss des Kindergartenjahres findet die Übernachtung oder ein Tagesausflug statt. Im Rahmen der Partizipation entscheidet die jeweilige Schulanfängergruppe darüber, ob eine Übernachtung bzw. ein Tagesausflug stattfinden wird.

Geburtstagsfeier

Geburtstagsfeiern finden individuell im Morgenkreis, in einer von dem Kind ausgewählten Freundesgruppe oder nach dem Mittagessen in der „ruhigen Stunde“ statt. Dies darf das Geburtstagskind selbst entscheiden, auf welche Art und Weise seine Geburtstagsfeier stattfinden soll.



5. KOOPERATION MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Wir arbeiten bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern mit den folgenden Institutionen zusammen:

- ❖ Frühförderstelle
- ❖ Zahnarzt und Fachärzte
- ❖ Weitere Beratungsstellen und Therapeuten wie Logopäden, Ergotherapeuten etc.
 - *Austausch/ Beratung/ Diagnostik*
- ❖ Fachschulen für Sozialpädagogik
 - *Anleitung von PIA-Auszubildenden, Anerkennungs- und Blockpraktikanten sowie FSJ-ler*innen und Schulpraktikanten (BOGY/ Sozialpraktikum)*
- ❖ Sprachheilschule/ Grundschulförderschule/ Grundschule
 - *Intensive Zusammenarbeit mit der Kooperationslehrkraft aus der Grundschule Diersheim*
 - *Lehrergespräche*
 - *Elterngespräche*
 - *Übergänge gestalten*
- ❖ Firmen vor Ort
 - *Einblicke in verschiedene Berufe erhalten und deren Tätigkeiten kennenlernen*
- ❖ Kindergärten der Stadt Rheinau
 - *Pädagogischer Austausch*
 - *Konstruktive Zusammenarbeit*
 - *Kollegiale Beratung*
 - *Leiter*innen-Treffen*
- ❖ Verkehrserziehung/ Polizei/ Feuerwehr/ Vereine (Musikverein und Fastnachtsvereine)
 - *Ergänzung zu Bildungsaktivitäten*
 - *Sicherheit erlangen*

❖ Stadt- und Ortsverwaltung

- *Information und Austausch*
- *Gemeinsame Projekte*
- *Kindergartenordnung*

❖ Jugendamt/ Sozialamt/ Landratsamt/ Gesundheitsamt

- *Zusammenarbeit*
- *Fachliche Beratung⁸*

⁸ Vgl. Rahmenkonzeption der städtischen Kindertageseinrichtungen Stadt Rheinau 2017, S. 21



6. ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

*„Zusammenkommen ist ein Beginn,
Zusammenbleiben ist ein Fortschritt,
Zusammenarbeiten ist ein Gewinn.“*

Henry Ford

Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie zeichnet sich durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern und Erzieher*innen in Bezug auf die Erziehung des Kindes aus.

Unser gemeinsames Ziel ist es, Ihr Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Dazu ist ein kontinuierlicher Kommunikationsprozess unerlässlich, um Ihr Kind ganzheitlich wahrnehmen und fördern zu können.⁹

Ein offenes, wertschätzendes und vertrauensvolles Miteinander mit Ihnen ist uns hierbei sehr wichtig.¹⁰

In unserer Einrichtung praktizieren wir die Erziehungspartnerschaft durch folgende Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern:

❖ Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch findet vor Ort statt. Die Eltern erhalten von der Kindergartenleitung die wichtigsten Informationen zur Kindertagesstätte.

❖ Eingewöhnungsgespräch

Das Eingewöhnungsgespräch wird in der Regel nach einem Zeitraum von ca. sechs bis acht Wochen von der jeweiligen Bezugserzieherin geführt. Im Vordergrund stehen der Verlauf der Eingewöhnung und die Entwicklung des Kindes. In diesem Rahmen können Sie sich mit den Eltern über Ihre Erfahrungen und Beobachtungen austauschen. Nicht zuletzt dient dieses Gespräch auch zum Vertrauensaufbau für eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Hierzu ist es wichtig, das Gespräch positiv zu gestalten.

⁹ Vgl. Vollmer 2012, S.12

¹⁰ Vgl. Rahmenkonzeption der städtischen Kindertageseinrichtungen Stadt Rheinau 2017, S.19

❖ **Entwicklungsgespräche**

Mindestens einmal im Jahr, meist um den Geburtstag des Kindes herum, findet ein Entwicklungsgespräch mit der Bezugserzieherin statt. In der Regel ist ein zeitlicher Rahmen von ca. 45 bis 60 Minuten angedacht.

Zur Vorbereitung auf dieses Gespräch nutzen wir den sogenannten „Ravensburger Beobachtungsbogen“ als Beobachtungsinstrument.

Im Entwicklungsgespräch geht es vor allem darum, Sie als Erziehungsberechtigte, über das Verhalten und den aktuellen Entwicklungsstand Ihres Kindes zu informieren. Wir orientieren uns hierfür an den Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans Baden-Württemberg – Diese umfassen die Bereiche Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl sowie Werte.

Auf dieser Grundlage werden Ziele und Maßnahmen für die weitere Entwicklung Ihres Kindes vereinbart, um es in Zusammenarbeit mit Ihnen, bestmöglich fördern zu können.

❖ **Beratungs- und Konfliktgespräche**

Beratungs- und Konfliktgespräche spielen eine zentrale Rolle, wenn es darum geht, wie mit Herausforderungen und den verschiedenen Bedürfnissen von Kindern, Eltern und Erzieher*innen umgegangen wird. Diese Gespräche sind wichtig, um ein positives und unterstützendes Umfeld für alle Beteiligten zu schaffen und eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten.

Beratungsgespräche dienen uns dazu, Ihnen Unterstützung und Informationen bieten zu können. Beispielsweise, wenn es um Erziehungsfragen, Entwicklungsdefizite oder spezielle Bedürfnisse des Kindes geht. Sie helfen uns dabei, gemeinsam Lösungen zu finden und ein besseres Verständnis für die Herausforderungen seines Gegenübers zu entwickeln.

Konfliktgespräche entstehen, wenn es zu Meinungsverschiedenheiten kommt. Innerhalb eines solchen Gespräches ist es unser Ziel, Missverständnisse zu klären, Lösungen zu finden und die Erziehungspartnerschaft zu stärken.

❖ **Abschlussgespräch in Bezug auf Schulfähigkeit des Kindes**

Das Abschlussgespräch beinhaltet Beobachtungen zum Verhalten sowie zu den Kompetenzen und Interessen Ihres Kindes in Bezug auf die Schulfähigkeit.

Die jeweilige Bezugserzieherin teilt diese Beobachtungen mit Ihnen, um frühzeitig über mögliche Hürden oder Bedenken sprechen zu können. Unsere fachliche Einschätzung soll sie in Ihrer Entscheidung hinsichtlich dieser Übergänge unterstützen.

❖ **Tür- und Angelgespräche**

Während der Bring- und Abholzeiten entstehen die sogenannten Tür- und Angelgespräche. Sie dienen zum einen der Pflege der Beziehungspartnerschaft zwischen uns als pädagogischen Fachkräften und Ihnen als Eltern. Gleichzeitig bieten diese Zeiten jedoch auch die Möglichkeit, zum gegenseitigen Austausch von kurzen, aber wichtigen Informationen.

❖ **Stay Informed – Kita App**

Die Verwendung dieser App unterstützt, erleichtert und verbessert die Kommunikation zwischen der Kita und Ihnen, den Eltern. Informationen können sowohl gezielter als auch schneller an Sie herausgegeben werden. Zudem wird der Verwaltungsaufwand reduziert, wodurch unsere Einrichtung einen wertvollen Beitrag zur Nachhaltigkeit leistet und zugleich Papier- sowie Kopierkosten gesenkt werden.

❖ **Aktionen der Woche**

Im Eingangsbereich der Kita haben Sie die Gelegenheit, sich einen Überblick über die „Aktionen der Woche“ zu verschaffen. Hier werden Sie über die pädagogischen Bildungsangebote und Aktionen informiert, welche den Kindern im Laufe der Woche zur Verfügung standen. Auf diese Weise gelingt es uns, Sie ein Stück weit am Kita-Leben Ihres Kindes teilhaben zu lassen und unsere Arbeit sowie pädagogische Ziele transparent zu gestalten.

❖ **Elternabende**

Elternabende werden dazu genutzt, organisatorische Themen sowie Neuerungen und Beschlüsse rund um den KiTa-Alltag zu besprechen. Diese Abende beinhalten außerdem die Wahl des Elternbeirates.

Elternabende können jedoch auch in Form von sogenannten Infoabenden stattfinden. Auf diese Weise können wir oder Referent*innen Sie gezielt über einen relevanten Themenbereich aufklären.

❖ **Feste und gemeinsame Aktivitäten**

Gemeinsame Feste und Aktivitäten in der Kita sind sowohl für die Kinder als auch für die Erzieher*innen und die Eltern von großer Bedeutung. Sie fördern nicht nur den gegenseitigen Austausch, sondern stärken auch das Gemeinschaftsgefühl und das Vertrauen zwischen allen Beteiligten.

❖ **Elternbeirat**

Der Elternbeirat gilt als Bindeglied zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Aufgabe des Elternbeirates ist es, Anregungen Wünsche von Seiten der Eltern an die Kita-Leitung weiterzugeben und bei Konflikten zu vermitteln.

Die jeweiligen Elternvertreter*innen werden in der Regel immer zu Beginn eines Kita-Jahres, im Rahmen einer Mehrheitswahl, von Ihnen gewählt.



7. BESCHWERDEVERFAHREN

7.1. Bei Kindern

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit, Beschwerden frei zu äußern. Dies kann sowohl im Einzelgespräch mit der Erzieherin als auch im Kindertreff sein.

Wichtige **Voraussetzungen** unserer Kindertagesstätte sind:

- ❖ Wir nehmen das Kind in seiner Aussage ernst und schenken ihm unsere Aufmerksamkeit
- ❖ Wir schaffen eine vertrauensvoll Atmosphäre, um eine gute Gesprächsbasis zu schaffen
- ❖ Wir führen Dialoge (selbstverständlich auch in Bezug auf Beschwerden) auf Augenhöhe, damit die Kinder uns als vertrauenswürdigen Partner wahrnehmen¹¹

Das Kind entscheidet in welcher Form die Beschwerde Gehör findet:

1) Im kleinen „Rahmen“

Das Kind versucht selbständig (Problem-)Lösungen zu finden.

2) Mit der Erzieher*in

Das Kind versucht mit der Erzieherin den Konflikt gemeinsam mit den Betroffenen zu besprechen und zu lösen.

3) Im Kindertreff

- a. Das Kind stellt seine Beschwerde vor
- b. Erzieher*in stellt die Beschwerde vor

4) Im Abschlusstreff oder einer Kinderkonferenz

Die Beschwerde bzw. das Problem wird mit allen Kindern des Kindergartens erläutert.

5) Über die Eltern

Das Kind nutzt seine Eltern als Sprachrohr für Beschwerden/ Konflikte.

¹¹ Vgl. Akademie für Kindergarten, Kita und Hort GmbH 2025

7.2. Bei Eltern

Beschwerdemanagement ist ein zentrales Element der Qualitätssicherung.

In unserer Einrichtung sehen wir die Äußerung von **Kritik als Verbesserungschance**. Wir nutzen Beschwerden, um unsere Arbeit zu reflektieren, Lösungen im Rahmen der Möglichkeiten zu erarbeiten und so Zufriedenheit bei den Beteiligten herzustellen.

Aus Sicht der Eltern sind Beschwerden jederzeit berechtigt. Treffen Einwände von Eltern auf die Akzeptanz der Mitarbeiterinnen, kann ein Perspektivenwechsel gelingen, der in seiner Folge zu einer Offenheit führt, welcher die Entwicklung von neuen Lösungen zulässt und beiderseitige Zufriedenheit schafft.

Die Eltern erleben, dass sie angehört, ihre Kritik oder Vorschläge ernst genommen und mit ihnen besprochen werden.

Unsere Standards im Umgang mit Anregungen und Beschwerden:

- ❖ Benennung des Ansprechpartners
- ❖ Terminvereinbarung
- ❖ Handlungsoptionen zur Konfliktbearbeitung
- ❖ Dokumentation
- ❖ Im Bedarfsfall: Ein Gespräch mit der Verwaltung des Trägers

Je nach Bedarf führen wir auch Elternbefragungen zu unterschiedlichen Aspekten bzw. Zwecken durch¹², beispielsweise...

... zu den Öffnungszeiten

... um Rückmeldung über die eigene Arbeit zu erfahren

... um Eltern zu motivieren, sich aktiv am Kindergartengeschehen zu beteiligen.

¹² Vgl. Rahmenkonzeption der städtischen Kindertageseinrichtungen Stadt Rheinau 2017, S.19

7.3. Innerhalb des Teams

Beschwerdemanagement innerhalb eines Teams ist wichtig, um ein gesundes und produktives Arbeitsumfeld zu erhalten.

Folgende **Schritte** nutzen wir, um mit Beschwerden innerhalb unseres Teams umzugehen:

1. Offene Kommunikation führen

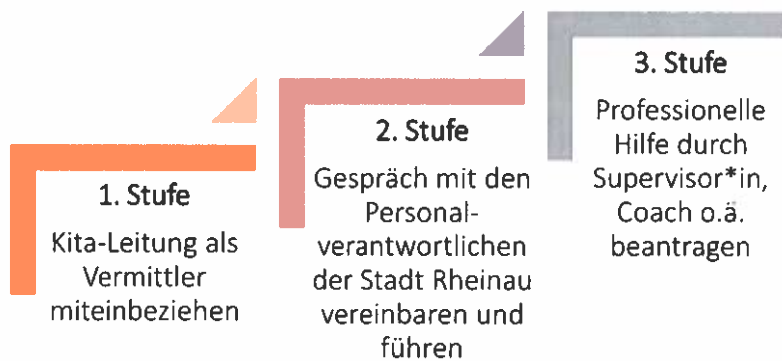
- ❖ In unseren wöchentlichen Dienstbesprechungen ermöglichen wir es uns, konstruktive Kritik zu äußern. Somit können Beschwerden auf respektvolle und lösungsorientierte Weise angesprochen werden.
- ❖ Als Team versuchen wir die Perspektive des anderen zu verstehen, ohne sofort zu urteilen oder zu reagieren.

2. Gemeinsame Lösungen erarbeiten

Es ist wichtig, genau zu verstehen, worum es geht:

- Probleme benennen
- Ursachen analysieren
- Gemeinsame Lösung/ Kompromisse finden

3. Konflikte professionell lösen



4. Dokumentation des Lösungsprozesses

Von der Äußerung der Beschwerde bis hin zur Lösungsfindung wird ein Protokoll geführt.

Es geht darum, Probleme rechtzeitig zu erkennen, diese gemeinsam anzugehen und durch respektvolle Kommunikation ein gesundes Arbeitsumfeld zu schaffen.



8. QUALITÄTSENTWICKLUNG UND -SICHERHEIT

Wir befinden uns in einem kontinuierlichen Qualitätsentwicklungsprozess. Ständig hinterfragen, reflektieren und verbessern wir unsere Arbeit, um den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien gerecht zu werden und zu bleiben.

Qualitätssicherung und –standards

- ❖ Regelmäßige Überarbeitung der Konzeption
 - Überprüfung der einrichtungsspezifischen Konzeption findet alle fünf Jahre statt (d.h. nächste Überarbeitung im Jahr 2030)
 - Überprüfung der Rahmenkonzeption findet alle zehn Jahre statt (d.h. nächste Überarbeitung im Jahr 2029)
- ❖ Umsetzung des neuen Orientierungsplanes Baden-Württemberg
- ❖ Systematische Dokumentation (z.B. Beobachtungsbögen für die Kinder, Verlauf verschiedener Aktivitäten)
- ❖ Elternzufriedenheit im Dialog wahrnehmen und entwickeln
- ❖ Regelmäßige Elternbeiratssitzungen
- ❖ Pädagogische Arbeit wird regelmäßig dokumentiert und im Mitarbeiterteam besprochen
- ❖ Regelmäßige Leiter/innenkonferenzen zu fachlichen Themen und städtischen Anliegen
- ❖ Prozentuale Leitungsfreistellung
- ❖ Vor- und Nachbereitungszeiten
- ❖ Fest integrierte, pädagogisch ausgebildete Vertretungskräfte
- ❖ Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen der pädagogischen Fachkräfte und der Leitung
- ❖ Erarbeitung eines Kinderschutzkonzepts (voraussichtliche Fertigstellung im Frühjahr 2026)
- ❖ Partnerschaftlicher Umgang mit Kindern, Eltern und im Team
- ❖ Zusammenarbeit mit Fachdiensten und anderen Einrichtungen
- ❖ Individuelle Gestaltung der Übergänge von der Familie in den Kindergarten oder von der Krippe (z.B. Krippe Holzhausen)



9. UNSER TEAM

9.1. Was uns ausmacht?!

Wir sind ein bunt gemischtes Team, das sich durch Leidenschaft, Kreativität und eine große Portion Herzlichkeit auszeichnet. Jede*r von uns bringt individuelle Stärken und Talente mit – sei es die Liebe zur Musik, handwerkliches Geschick oder besondere Sensibilität im Umgang mit den Kindern. Was uns verbindet, ist unsere Überzeugung, dass jedes Kind einzigartig ist und von uns Raum und Unterstützung für seine Entfaltung braucht. Wir lachen viel miteinander, haben einen starken Zusammenhalt und bleiben auch in stressigen Situationen füreinander da. Unsere Wärme und Freude an der Arbeit machen uns zu dem Team, das wir sind – und das spüren nicht nur wir, sondern auch die Kinder und Eltern.

9.2. Unsere Teamkultur

In unserem Team leben wir eine Kultur der Offenheit, des Vertrauens und der Wertschätzung. Uns ist wichtig, dass jede*r gehört wird und sich aktiv einbringen kann. Wir begegnen uns mit Respekt und unterstützen uns gegenseitig – egal, ob es um Herausforderungen im Arbeitsalltag oder persönliche Anliegen geht. Unser Arbeitsklima ist geprägt von einem herzlichen Miteinander, viel Humor und dem gemeinsamen Ziel, jeden Tag für die Kinder unser Bestes zu geben.

Unser **Leitsatz** „Gemeinsam stark durch Vielfalt, Herzlichkeit und Vertrauen – für jedes Kind ein sicherer Ort“ fasst zusammen, was uns als Team ausmacht. Er erinnert uns daran, dass unsere Stärken in der Individualität jedes Einzelnen, im respektvollen Umgang miteinander und in unserem gemeinsamen Engagement für die Kinder liegen.



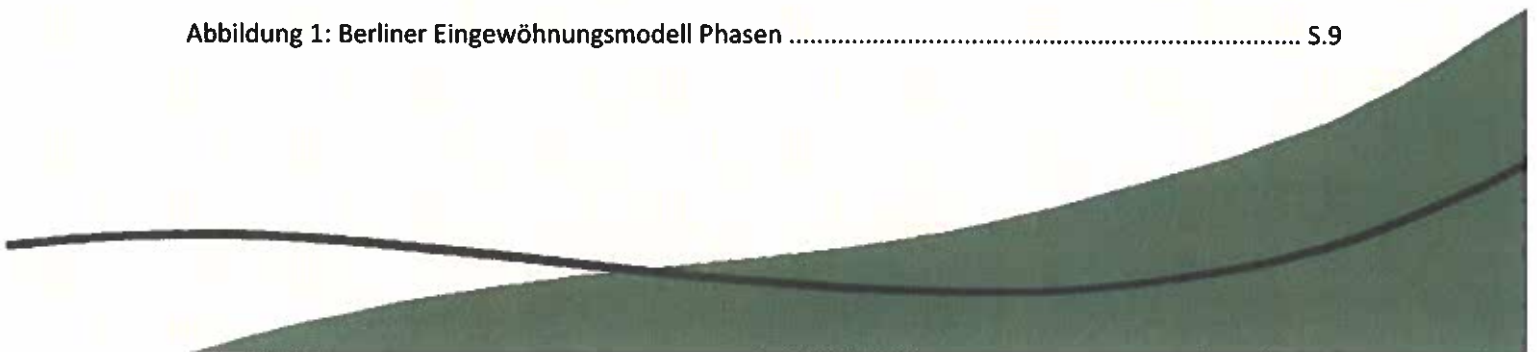
Wir wissen, dass wir nur als starkes Team die besten Rahmenbedingungen für die Kinder schaffen können – und daran arbeiten wir jeden Tag mit Freude und Hingabe.

LITERATURVERZEICHNIS

- ❖ Akademie für Kindergarten, Kita und Hort GmbH. 2025. Beschwerdemanagement in der Kita: Konflikte lösen, Vertrauen stärken. URL: <https://www.kindergartenakademie.de/fachwissen/beschwerdemanagement-kita/>, 25.02.2025.
- ❖ Carr, M. 2001. Assessment in Early Childhood Settings: Learning Stories. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Lerngeschichte>, 25.02.2025
- ❖ Deutsches Komitee für UNICEF. 2023. Konvention über die Rechte des Kindes. URL:
- ❖ Fachberatungsstellen für Kindertageseinrichtungen im Landkreis Ravensburg. 2025. Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung. URL: <https://www.biss-sprachbildung.de/btools/ravensburger-bogen-zur-entwicklungsbeobachtung-von-4-jaehrigen-bis-6-jaehrigen-kindern-bzw-ravensburger-bogen-zur-entwicklungsbeobachtung-von-kindern-in-kindertageseinrichtungen/>, 25.02.2025.
<https://www.unicef.de/informieren/ueberuns/fuerkinderrechte/unkinderrechtskonvention#pdf>, 25.02.2025.
- ❖ Laewen, Hans Joachim/ Andres, Beate/ Hédervári, Eva, Die ersten Tage – Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. 7. Auflage, Cornelsen Berlin, 2012.
- ❖ Landwehrmann, J. 2024. Lerngeschichten in Kindergarten und Kita – Tipps und Beispieltex-te. URL: https://www.betzold.de/blog/lerngeschichten-kindergarten-kita/?srsltid=AfmBOooeJNpmlOfEx_rZC-T6uohBFGajOVqtmJTSOiFEInXq5ELo7WWV, 25.02.2025.
- ❖ Rahmenkonzeption der städtischen Kindertageseinrichtungen Stadt Rheinau, 2007.
- ❖ Righi, K. 2024. Partizipation in der Kita: Das sind die Grundlagen. URL: <https://www.pro-kita.com/paedagogik/konzepte/partizipation-in-der-kita-das-sind-die-grundlagen/>, 25.02.2025.
- ❖ Vollmer, K., Erziehungspartnerschaft. In: Vollmer, K.: Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Verlag Herder Freiburg im Breisgau, 2017.
- ❖ Warsewicz, S. 2024. Die schönsten Zitate: Bildung, Erziehung, Entwicklung. URL: <https://www.sandra-warsewicz.de/2020/04/11/die-sch%C3%B6nsten-zitate-bildung-erziehung-entwicklung/>, 25.02.2025
- ❖ Wilken, S. 2024. Offene Arbeit (Kindergarten). URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Offene_Arbeit_\(Kindergarten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Offene_Arbeit_(Kindergarten)), 25.02.2025.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Berliner Eingewöhnungsmodell Phasen	S.9
--	-----



ANHANG

Zum Gliederungspunkt 2. Rahmenbedingungen – 2.4. Anlage (S.3):

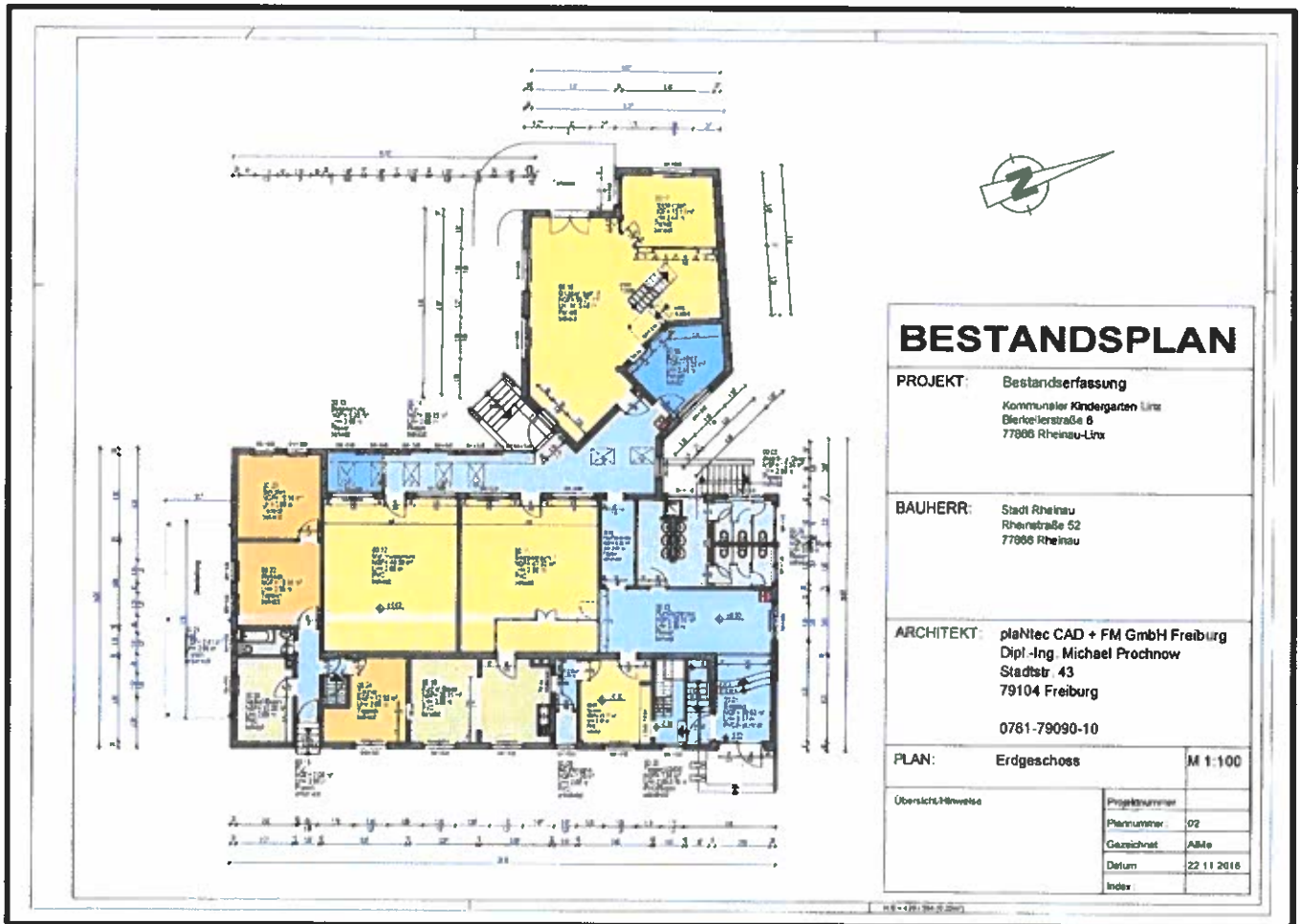


Abbildung 2: Grundriss des Erdgeschosses

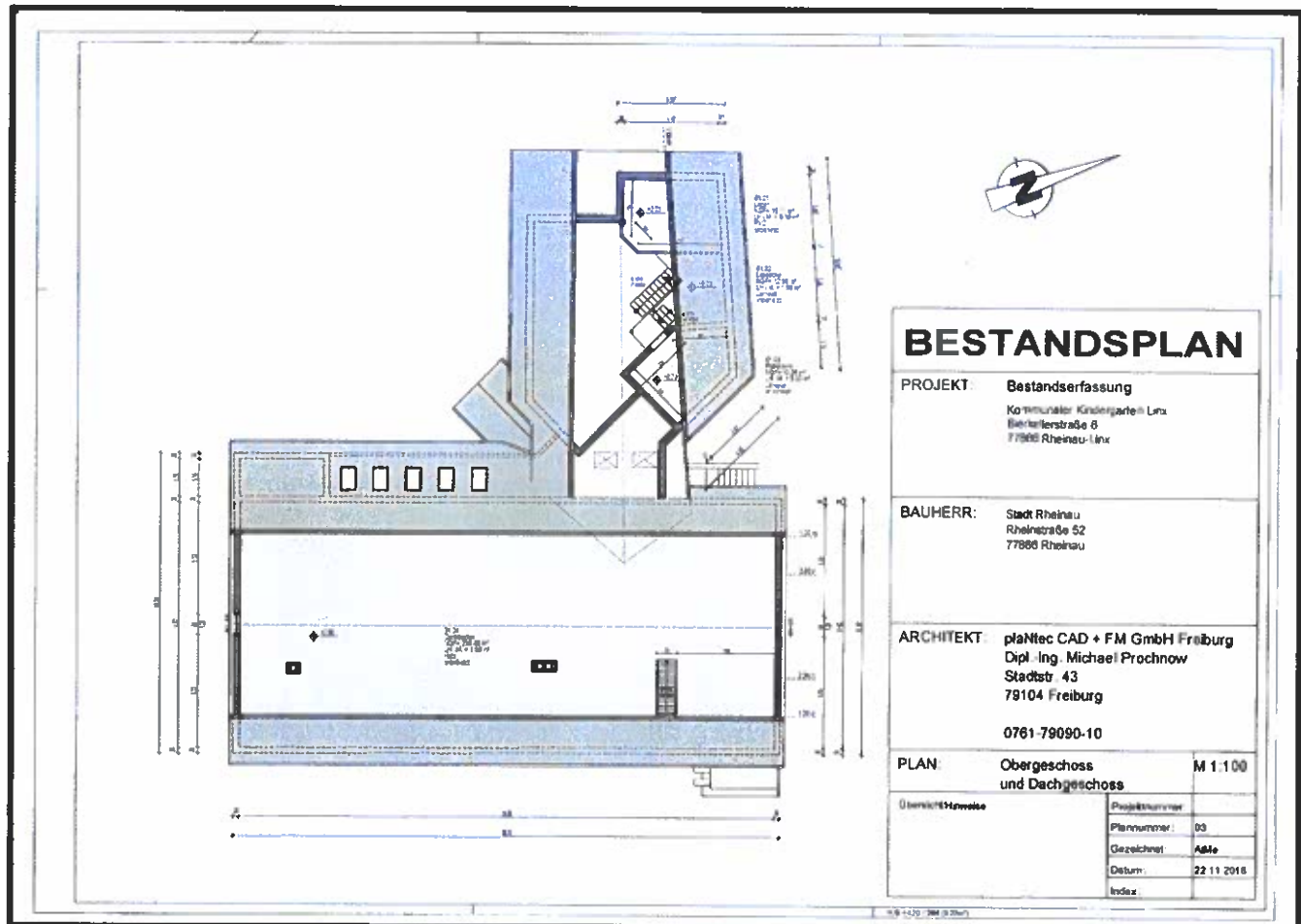


Abbildung 3: Grundriss des Ober- und Dachgeschosses

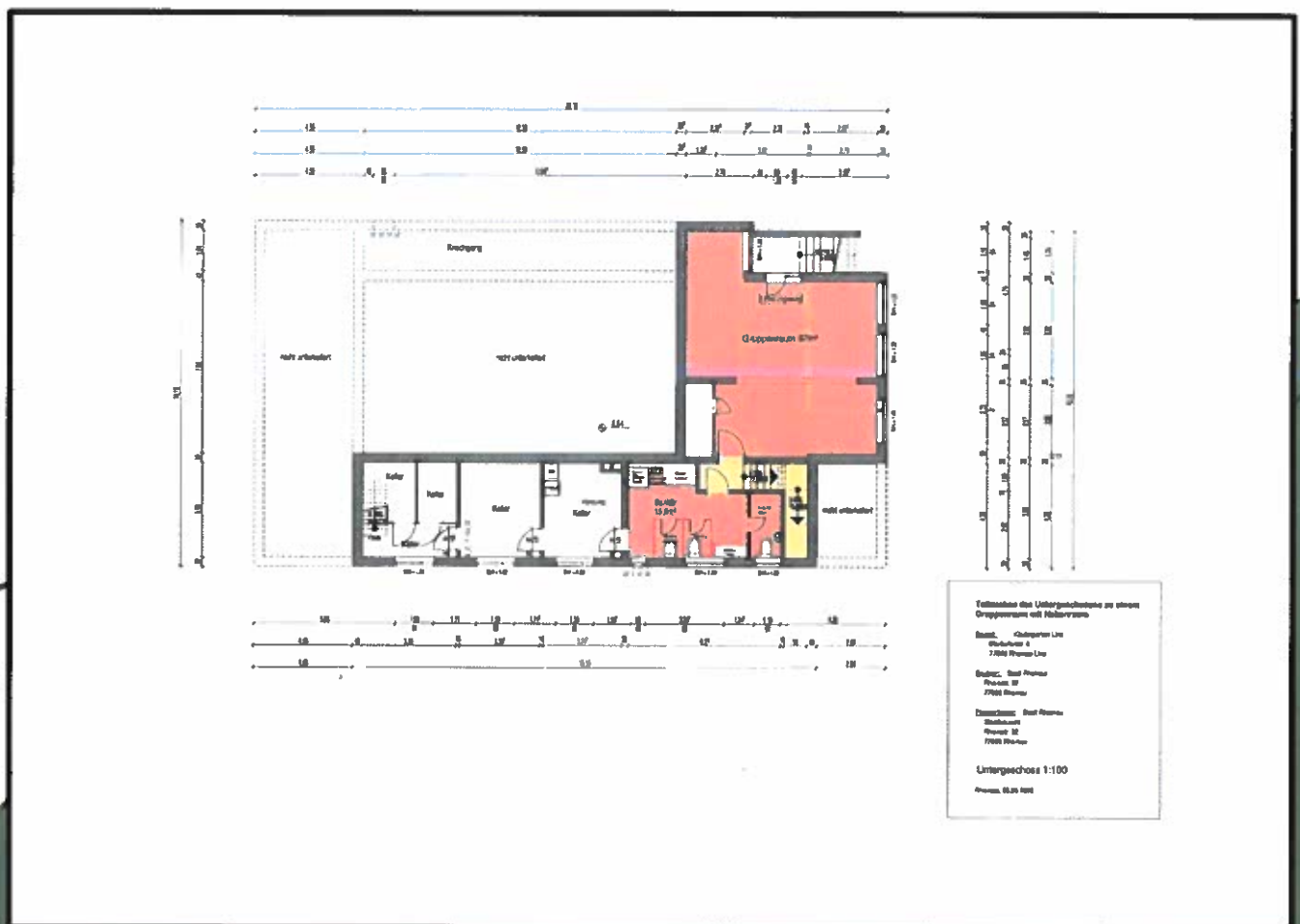


Abbildung 4: Grundriss des Untergeschosses